

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Was ziehet so munter das Tal entlang...  
**Autor:** [s.n.] / Kobel, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-494720>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

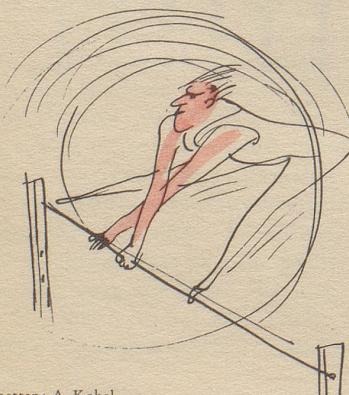


## Was ziehet so munter das Tal entlang...

### Festprolog - auf eigene Faust

Habe nun – ach – Psychologie,  
Kinsey, Reader's Digest und Jung  
durchaus studiert – doch kam ich nie  
im Turnen bis zum Riesenschwung!  
Die Nichtbemeisterung des Recks  
ist schuld – wie Freud schon sagt –  
am Minderwertigkeitskomplex,  
der mich noch heute plagt!  
Ich spreche sinnig über Faust,  
doch fehlt's mir in den Fäusten;  
wenn einer in den Handstand saust'  
und Frauen Beifall geußten,  
dann hat mir immer leicht gegraust ...  
Drum bangt mir vor dem neusten  
Ereignisse der Turnsaison –  
ich möcht' mich gerne drücken,  
doch muß ich wohl – als Tellensohn –  
dem Fäscht ins Auge blicken!  
Bei uns ischt ja das Turnen lang  
schon erste Bürgerspflicht!  
(Weit wichtiger als Urnengang)  
So weih' ich dies Gedicht  
den bessern Eidgenossen  
von Reck und Ring und Sprossen.

Hans Gmür



Vignetten: A. Kobel

### Das waren Zeiten!

Die Turnerei hat doch unheimlich an Niveau eingebüßt, seit ich und meine Jahrgänger nicht mehr aktiv dabei sind, sondern nur noch in der Männerriege Faustball spielen! – Wie? Sie glauben das nicht? Ich will es Ihnen gleich beweisen.

Da stehen also wir älteren Semester am Rande des Geschehens und schauen zu. Sie selber, liebe Leserinnen und Leser, brauchen nicht zuzuschauen, es genügt, wenn Sie uns zuhören. «Jetz lueg doch, wie dä deet Chnuü macht! – Jetz hät's en doch fascht glitzt, das verdient mindeschentens en ganze Punkt Abzug! – Ouu! Das isch dänn grad gar nüt gsi! Nid emal d Bei hät er zäme! – Das isch doch allerhand, daß e Sektion nid emal gnau usrichte tuet bim Mälde! Das wär bi eus nie vorcho! – Ja, dä Flöree isch nid übel gsi, aber du hättischt miich sölle gsee vor zwängz Jaare am Bezirksturntag z Buschlike! – Nenei, du hättisch en sölle churzzie! Gseesch, jetz häsch der Dräck!» ... So tönt es stundenlang bei uns. Ich hoffe, daß Sie daraus den einzig richtigen Schluß zu ziehen vermögen: daß wir zu unserer Zeit alles viel besser machten. Wie anders wäre es möglich, daß wir jedes, auch das winzigste Fehlerlein sehen und kommentieren?

Daraus erhellt, daß es mit der Turnerei seit einer Generation hintenabnen gegangen ist. Ich und meine Jahrgänger sehen sehr schwarz in die Zukunft, denn wie soll das erst werden, wenn wir einmal nicht mehr wenigstens am Rande des Geschehens stehen und den Jungen sagen können, wie sie es hätten machen sollen, hä?

AbisZ

### I hauas ga Zürri!

Ans Aaiggenössischa Turnfäscht nemqli. Laidar nu no als Passiiv-Mitgliid. Well miar bej da tüüfa Khnüübüögana immar dar Buuch in da Wääg khoo tuat und wenn i dar Handschtand probiara will, so wirz miar gäära aswiaviil trümmilig. Mit am Schnuuf böösarats au schu-gwüss, gwüss, dar Gaischt wetti schu no, abar z Flaisch wird – ztickh ...

Am maischta tuan i mii uff dia Allgemeina Üabiga fröüja. Dia khenni schu uswendig, i woona nemqli gad gäaganüber vunara Turnhallu und zwai Varain üaband uff z Aiggenössischa hi. Dar aint Obarturnar isch a bitz a Brülli: «Aaaiiinns, zwaaiiii, drrraiumpfiaarrr! schmätatarat är über da Platz ubara, wia wenns di ganz Schstadt khööra müäfti. Dar andar Obarturnar isch a fiins Pürschli, ma khöört na khaum, mengmool tuat är sogäär nu mit am Tamburiin khomandiara: Päääng, päääng, päng-päng, päääng. Ganz liislig – abar kharioosarwiis khlappz bej imm viil bessar. As isch halt bejm Turna wia überala: A grooßi Schnorra isch nitt zwichtigschta ...

Was miar au a bitz ztenkha git isch das: Immar wenigar Purschta tüand si für Turnarej intaressiara. Gad mit da Schstadtbuuba böösarats vu Joor zu Joor. Schaad. Khoga schaad! Abar ebba, as isch halt aifahhar, ama Velorenn go zualuaga ... Nai, löön miar üüs Pfröüd nitt vardärba:

Loos! Uff Zürri, ans Aiggenössischa! (I teeti gäära schu ans Froua-Turna goo, abar Miini, Frau, hätt gmaint: «Gang Du zum Mennarturna, Du aalta Lappi, dia Turnarinna hend für Dii viil zkhurzi Gwendli aa!») Hitsch